

L. (auch s. u. bei Goedeke): ADB; Almanach Wien 26, 1876, S. 136ff.; Goedeke, s. Reg.bd. (mit W. und L.); Hall-Renner; Killy; Nagl-Zeidler-Castle 2-4, s. Reg.; Wurzbach; Schubert. Die Dokumente seines Lebens, ed. O. E. Deutsch (= F. Schubert. Neue Ausg. sämtl. Werke, Ser. 8/5), 1964, s. Reg.; J. Marx, in: Jb. des Ver. für Geschichte der Stadt Wien 15/16, 1961, S. 254ff.; J. Watzek, J. G. S. Flinserln, phil. Diss. Wien, 1966; S. Knauder, J. G. S. Sein Leben und sein wiss. Werk, phil. Diss. Wien, 1969 (mit L.); F. Grasberger, Die Hymnen Österr., 1968, s. Reg.; F. Sengle, Biedermeierzeit 2-3, 1972-80, s. Reg.; O. E. Deutsch, F. Schubert. Themat. Verzeichnis seiner Werke in chronolog. Folge (= F. Schubert. Neue Ausg. sämtl. Werke, Ser. 8/4), 1978, s. Reg.; M. A. Niegl, Die Archäolog. Erforschung der Römerzeit in Österr. (= Denkschriften Wien, phil.-hist. Kl. 141), 1980, s. Reg.; S. Lechner, in: Die österr. Literatur. Ihr Profil im 19. Jh., ed. H. Zeman, 1982, S. 231ff.; Lenau-Chronik 1802-51, bearb. N. O. Eke - K. J. Skrodzki, 1992, s. Reg.; F. Schubert. Die Texte seiner einstimmig und mehrstimmig komponierten Lieder und ihre Dichter, ed. M. und L. Schochow, 2, 2. Aufl. 1997, S. 653ff.; UA, Wien.

(H. Lengauer)

Seidl (Seidel) Karl, Architekt. Geb. Mähr. Schönberg, Mähren (Šumperk, Tschechien), 13. 3. 1858; gest. Wien, 10. 6. 1936. 1896 offizielle Namensänderung auf Seidel Dubina, 1904 offizielle Schreibweise Seidl. Sohn von Ignaz (II.), Bruder von Ignaz (III.) und Max S. sowie von Eduard S. v. Hohenveldern (alle s. d.). S., einer angesehenen Industriellenfamilie entstammend, ergriff entgegen der Familientradition die Laufbahn eines Architekten. Nach Absolv. der Realschule in Wien und Olmütz (Olmouc) stud. er am Polytechnikum in Zürich und 1876-77 bzw. 1879-81 an der Akad. der bildenden Künste in Wien bei Hansen (s. d.), 1877-79 als ao. Hörer an der Techn. Hochschule Wien. S. war ein weithin angesehener und gesuchter Architekt, der in verschiedenen Gebieten der Österr.-ung. Monarchie, aber auch in Rußland und Dtl. tätig war. Er beteiligte sich an den Konkurrenzen um den Bau des Pester Reichstagsgebäudes (1882) und - mit einer ehrenden Erwähnung - des Parlamentsgebäudes in Bukarest (1891) und wurde für öff. Profanbauten und Anlagen, u. a. den Neubau des städt. Bades und der Weberschule sowie die Anlage eines neuen Stadtfriedhofs in Mähr. Schönberg in den 80er Jahren, die Gartenanlage zwischen Justizpalast und Reichsratsgebäude in Wien, 1884, das Rathaus sowie das Amtsgebäude der Bez.hauptmannschaft in Volosca (Volosko), ebenso herangezogen wie für Sakralbauten, etwa die Evang.-luther. Christuskirche und die Kirche St. Maria Annunciana in Abbazia (Opatija). Der Schwerpunkt seines Schaffens aber lag zweifellos auf dem privaten Bausektor; so wurde insbes. die Adriaküste rund um Abbazia durch seine

eleganten, sich perfekt an Landschaft und Umgebung anpassenden Villen, wie etwa die Villa Schmidt-Zabiérow in Volosca oder die Anlage der Villa Frappart in Lovrana (Lovran), mitgeprägt. Baurat S., ab 1883 Mitgl. der Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens (Künstlerhaus), engagierte sich auch in anderen berufsständ. Vereinigungen, u. a. ab 1912 als Obmann des Architektenklubs.

W.: Palais Eisenstein (Šumperk), Villa Emmy (Sodkov), Villa Rupprecht (Liebau), alle Tschechien; Villa Scharnitz und Villa Baron Cherpon (Lovran), Villa Friedmann und Villa Rasonnet (Opatija), alle Kroatien; etc.

L. (auch unter Seidel): NFP, NWT, 11. 6. 1936; Eisenberg 1; Kosel 1; Thieme-Becker; Toman; M. Kammerer, in: Der Architekt 18, 1912, S. 33ff. (mit zahlreichen Abbildungen seiner W.); P. Zatloukal, in: Severní Morava 50, 1985, S. 14ff.; Enc. Hrvatske Umjetnosti 2, 1996; H. Patzelt, Evang. Leben am Golf in Triest, 1999, S. 220; B. Mader, Sfinga z Belvederja/Die Sphinx vom Belvedere, 2000, S. 51ff.; W. Aichelburg, Das Wr. Künstlerhaus 1861-2001, 1 (= Monographien zur Kunst Österr. im 20. Jh. 1/1), (2002), s. Reg.; Archiv der Akad. der bildenden Künste, Archiv der Techn. Univ., WStLA-Künstlerhausarchiv, alle Wien; Mitt. Wladimir Aichelburg, Wien, František Špurný, Šumperk, Tschechien, Collegium Carolinum, München, Dtl. (Ch. Gruber - E. Lebensaft)

Seidl Kurt, Komponist. Geb. Olmütz, Mähren (Olomouc, Tschechien), 21. 10. 1902; vermißt im Raum Olmütz - Brünn (Brno), seit 29. 4. 1945. Sohn von Ferdinand, Bruder von Walter S. (beide s. d.). S. absolvierte die Realschule und stud. zunächst Maschinenbau. Nach Anstellungen als Volontär in mehreren Fabriken und als Konstrukteur (Lokomotivbau) wandte er sich, seit seiner Schülertätigkeit kompositor. tätig, dem privaten Musikstud. zu (Komposition wahrscheinl. bei Otakar Šín und Fidelio Finke, Dirigieren bei Ernst Latzko). Ab 1936 bis zu seiner Einberufung zur dt. Wehrmacht war er Tonmeister beim Prager Rundfunk. S. war mit den Mitgl. der Prager tschech. Musikergruppe Mánes befreundet. Ab 1930 wurden seine Kompositionen in Prag und in anderen Städten (z. B. 1935 in Brünn die Bühnenmusik zu W. Seidls „Spiel um die Welt“) aufgef., eine positive Besprechung seiner Suite für großes Orchester „Prag“ (Text von Max Brod, aufgef. 1936 in Prag durch Georg Széll) ordnet S.s Stil einem späten, von Musizierelementen Mahlers (s. d.) angeregten Impressionismus zu.

W. (tw. verschollen; auch s. u. bei V. Helfert - E. Steinhart; Lex. zur dt. Musikkultur): Vigilie für Violine und Klavier, op. 1, 1930 (Muz. české hudby, Praha); Symphon. Legende für großes Orchester, op. 2, 1931; Scherzo für großes Orchester, op. 4, 1932; Adagio für großes Orchester, op. 6, 1933; Der schles. Bauernhim-